

Ein Pflaster für die *Veyestege* – Straßenbau im mittelalterlichen Xanten

Patrick Jülich

Bei der Neugestaltung der Straßenoberfläche auf dem Fildersteg in der Altstadt von Xanten wurden Baubefunde des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit entdeckt. Römische Befunde, wie etwa ein hier vermutetes Aquädukt, konnten im Rahmen dieser Bodeneingriffe im Straßenkörper nicht nachgewiesen werden. Dies gilt auch für vorgeschichtliche bis hochmittelalterliche Befunde.

Die frühneuezeitlichen Befunde gehören möglicherweise zu einer ehemals vorgezogenen Straßenrandbebauung. An der Kreuzung Fildersteg/Westwall fanden sich zudem Spuren der Stadtmauer und einer späteren vermutlich barockzeitlichen Bebauung, die den Verlauf der Stadtmauer aufnahm.

Wichtigstes Ergebnis der Untersuchung ist der Nachweis spätmittelalterlicher Straßenhorizonte, darunter ein durchgehendes Straßenpflaster aus angeschüttetem Grobkies (Abb. 1). Die Pflasterbefunde des Spätmittelalters zeigen städtisches Gepräge in diesem Teil Xantens an, obwohl die frühere Bezeichnung „Viehstege“ (*Veyestege*) der erstmals 1346 erwähnten Straße eine so sorgfältige Straßenbefestigung nicht erwarten ließ.

Es handelte sich um ein auf Lehm angeschüttetes, teilweise auch gesetztes Pflaster aus Grobkies. In

den untersuchten Bereichen war es allerdings großflächig durch moderne Straßenbaueingriffe gestört, sodass nur Teilbereiche des Pflasters erhalten waren. Aufgrund der Nachweise in den südöstlichen und nordwestlichen Untersuchungsbereichen ist anzunehmen, dass das Pflaster ursprünglich in der Länge die ganze Straße zwischen Marsstraße und Westwall abdeckte.

Eine Straßenrandbegrenzung, etwa durch Gräben oder das Ende der Grobkieserschüttung, war in den untersuchten Abschnitten nicht nachzuweisen, sodass über die mittelalterliche Straßenbreite keine Aussagen getroffen werden können. Die in Zusammenhang mit diesen Pflasterbefunden und den darüber liegenden Schichten gefundenen, sehr kleinteiligen Keramikfragmente legen eine Datierung in das späte Mittelalter, also in das 14./15. Jahrhundert, nahe, wobei die ältesten sicher erkennbaren Randformen dem 14. Jahrhundert zuzuordnen sind. Dass die Pflasterung bei der Ersterwähnung der Straße im Jahre 1346 bereits bestand, wäre somit möglich. Die Straße könnte im Rahmen einer räumlichen Neuordnung der Stadt Xanten im 14. Jahrhundert neu angelegt und/oder befestigt worden sein.



1 Xanten, Fildersteg. Aufsicht auf das Straßenpflaster mit teilweise gezielt verlegten Grobkieseln.



2 Xanten, Fildersteg. Straßenpflaster im Westprofil; deutlich sind die darüber folgenden Auftragschichten und Sandaufschüttungen zu beobachten.

3 Xanten, Fildersteg. Auch in anderen Arbeitsbereichen zeigt sich eine ähnliche Schichtenabfolge von Straßenbefestigungen.

Zum Grünlandgürtel nach Südwesten (Flur „Zwischen Mittel- und Marschtor“) besaß die Straße ein Gefälle von 1,6 %. In ihrem oberen Ende ruhte das Schüttpflaster auf einem sehr stark verdichteten Lehmhorizont, der Phosphatspuren aufwies. Weiter südlich wurde das Pflaster auf einem ebenfalls verdichteten, aber dünneren Lehmhorizont angeschüttet, der einem gelben, stark lehmigen Sand aufliegt. Ob hier die Unterkante der ersten Straßentrasse erreicht wurde, ist unklar. Oberhalb des Pflasters liegen mehrphasige Straßenbeläge bzw. Auftragschichten vor (Abb. 2–3). Deutlich sind mindestens zwei Schichten zu erken-

nen, die in allen Hausanschlussgräben beobachtet wurden. Dies gilt vor allem für eine Schicht aus dunkelgrauem, leicht lehmigem Mittel- bis Grobsand, die direkt dem Schüttpflaster auflag. Neben Keramik fanden sich in dieser Schicht auch Knochen und Lederreste, die ebenfalls nur grob dem 14./15. Jahrhundert zugeordnet werden konnten. Die darüberliegenden Sandschichten sind gezielt als Straßenbeläge aufgebracht worden. Eine weitere mittelalterliche Straßenpflasterung zeigte sich indes nicht.

Hierin unterscheidet sich der Fildersteg von anderen Straßen in Xanten. So war in einer bereits vorher durchgeführten Grabungsmaßnahme auf der Orkstraße ein etwa gleichzeitiges Straßenpflaster nachgewiesen worden. Im Gegensatz zum Fildersteg war es zwar wesentlich dünner ausgeprägt, doch folgten hier mehrere weitere Kiesel- bzw. Kieselschüttungshorizonte. Möglicherweise hängt dies auch mit der Bedeutung von Ork-/Scharnstraße als eine der Hauptstraßen Xantens zusammen. Allerdings steht die Qualität der einzelnen Schüttungen hinter der des Pflasters am Fildersteg zurück. Auffällig ist die Einheitlichkeit dieses Pflasters in allen Untersuchungsbereichen. So zeigen z. B. Untersuchungen in Lübeck, dass einzelne Straßen dort gleichzeitig verschiedene Straßenbeläge aufwiesen, die sich an den Anliegerparzellen orientierten. Dies könnte auf die Instandhaltung durch die jeweiligen Anlieger hindeuten. Für den Straßenausbau der Weseler Vorstadt Mathena ist im frühen 15. Jahrhundert eine Anliegerumlage belegt, die sich an der Breite der Anliegergrundstücke orientierte, wobei die Stadt als Anlieger für Straßeneinführungen auftrat. Dies scheint am Niederrhein nicht der Regelfall zu sein. In Duisburg wechseln sich beispielsweise locker gepflasterte Kiesel- bzw. Kieselpflasterpartien mit unbefestigten Straßenabschnitten ab, doch sind die Abschnitte länger als die mutmaßlichen Haus- bzw. Parzellenfronten. Möglichweise lässt dies auf Straßengemeinschaften schließen, die dort die Wege instand hielten. Es ist somit anzunehmen, dass das Pflaster im Fildersteg nicht durch einzelne Anlieger angeschüttet wurde, sondern auf eine wahrscheinlich städtische bzw. landesherrliche Initiative zurückgeht. Hieraus kann auf eine besondere verkehrstechnische Bedeutung geschlossen werden, die dieser Straße zunächst zugedacht wurde.

Literatur

H. Hawicks, Xanten im späten Mittelalter. Stift und Stadt im Spannungsfeld zwischen Köln und Kleve. Rheinisches Archiv 150 (Köln/Weimar/Wien 2007).

Abbildungsnachweis

1–3 F. Popko/archaeologie.de, Duisburg.